

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Einleitung	1

Erster Teil

(Schutz gegen anonyme) Persönlichkeitsrechtsverletzungen im Internet

1. Kapitel Die Radikalisierung des Diskurses im Netz unter dem Deckmantel der Anonymität	5
I. Bewertungen, Verleumdungen und Hetze im Netz	5
1. Veränderungen der Diskussions- und Kommunikationskultur im Netz.	5
a) Vorteile und Gewinne für das gesellschaftliche Informations- und Kommunikationsverhalten	6
b) Herausforderungen und Gefahren der digitalen Revolution	6
c) Beleidigungen, Falschdarstellungen und Hass	7
2. Auswirkungen der Anonymität auf die Online-Kommunikation.	11
a) Anonymität im Verlauf der Zeitgeschichte	12
b) Positive Aspekte digitaler Anonymität	13
c) Negative Aspekte digitaler Anonymität.	15
3. Enthemmende Äußerungsfaktoren und die Besonderheiten digitaler Kommunikation	17
II. Selbstregulierungsversuche sozialer Netzwerke und der Erlass des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes	20
1. Die Task Force und ihre Selbstverpflichtung	21
2. Die Monitoring-Ergebnisse von jugendschutz.net	22
3. Die Regelungsinhalte des NetzDG	23
III. Kritik am NetzDG und die Entwicklungen seit Erlass des NetzDG	25
1. Kritik am NetzDG auf allen Ebenen.	25
a) Bestehende Rechtsinstrumente genügen zur Rechtsdurchsetzung	25
b) Länderkompetenz zur Gewährleistung öffentlicher Sicherheit und Ordnung in den Medien.	26
c) Fehlende Bestimmtheit des Anwendungsbereichs und Vorwurf der Privatrechtsdurchsetzung	27
d) Drohender Chilling Effect und Overblocking	29
e) Fehlende Vereinbarkeit mit Europarecht.	31

f) Kritik an der Auskunftsbefugnis nach § 14 Abs. 3–5 TMG	32
2. Die Entwicklung der Lösch- und Debattenkultur in sozialen Netzwerken	33
3. Die Entwicklung der Rechtsprechung zur Rechtmäßigkeit der Beitragslöschung	37
IV. Entwicklungen zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in sozialen Netzwerken	40
2. Kapitel Verteidigungs- und Rechtsschutzmöglichkeiten ge- gen anonyme Persönlichkeitsrechtsverletzungen im Internet ...	41
I. Eigene Klarstellungsmöglichkeiten	41
II. Inanspruchnahme der Portalbetreiber*innen	43
1. Inanspruchnahme der Portalbetreiber*innen als Täter*innen	43
2. Inanspruchnahme der Portalbetreiber*innen als Störer*innen	44
3. Vor- und Nachteile der Störer*innen-Haftung von Portalbetreiber*innen	47
III. Vorgehen mit Hilfe des Strafrechts	48
1. Originär strafrechtliches Vorgehen	49
2. Strafrechtliches Vorgehen zur Auskunftserlangung	49
IV. Unmittelbare Inanspruchnahme der sich äussernden Person ...	51
3. Kapitel Vor dem NetzDG: normatives Vakuum hinsichtlich der Durchsetzung von Persönlichkeitsrechten im Netz	55
I. Zur Herleitung eines Auskunftsanspruchs	56
II. Ablehnende Stimmen im Hinblick auf einen Auskunftsan- spruch aus § 242 BGB	57
1. Ablehnende Stimmen in der unterinstanzlichen Rechtspre- chung	58
2. Das Jameda-Urteil des BGH im Jahr 2014	60
III. Befürwortende Stimmen im Hinblick auf einen Auskunftsan- spruch aus § 242 BGB	61
1. Befürwortende Stimmen in der unterinstanzlichen Recht- sprechung	61
2. Kritik am Jameda-Urteil des BGH	63
a) Kritische Literaturstimmen zum Jameda-Urteil des BGH	63
b) Bewertung des Jameda-Urteils und der diesbezüglichen Kritik	66
IV. Handlungsbedarf aufgrund der Ungleichbehandlung von Per- sönlichkeitsrechten und Rechten des geistigen Eigentums	69

1. Rechtsschutzlücken im Persönlichkeitsrechtsschutz verglichen mit dem Schutz von Rechten des geistigen Eigentums	69
2. Handlungsbedarf für die gesetzgebenden Organe.	70

Zweiter Teil

Der persönlichkeitsrechtliche Auskunftsanspruch im Zeitalter von NetzDG und DSGVO de lege lata

4. Kapitel Bestehen eines Auskunftsanspruchs für Persönlichkeitsrechtsverletzungen im Internet	73
I. Bestehen eines Auskunftsanspruchs nach Art. 15 Abs. 1 DSGVO	73
1. Die Anwendbarkeit der DSGVO	74
a) Der sachliche Anwendungsbereich der DSGVO.	74
b) Die Haushaltsausnahme nach Art. 2 Abs. 2 lit. c) DSGVO	75
2. Zielsetzung und Voraussetzungen	77
a) Sinn und Zweck des Auskunftsanspruchs	77
b) Anwendungsbereich und Voraussetzungen	78
3. Fehlende Eignung und Anwendbarkeit des Art. 15 Abs. 1 DSGVO	80
II. Bestehen eines Auskunftsanspruchs nach Art. 57 Abs. 2 RStV ..	81
1. Taugliche Anspruchsgegner*innen des Auskunftsanspruchs ..	82
2. Sachlicher Anwendungsbereich und Reichweite des Auskunftsanspruchs	83
a) Datenverarbeitung zu journalistischen Zwecken.	83
aa) Enges Verständnis journalistischer Zwecke.	83
bb) Weites Verständnis journalistischer Zwecke	85
cc) Journalistische Zwecke von Social-Media-Beiträgen, Blog-Einträgen und Personenbewertungen ...	86
b) Reichweite und Grenzen des Auskunftsanspruchs	89
3. Vereinbarkeit des Art. 57 Abs. 2 RStV mit Art. 85 DSGVO ..	90
III. Bestehen eines Auskunftsanspruchs nach § 14 Abs. 3–5 TMG ..	92
1. Zielsetzung und Struktur des § 14 Abs. 3–5 TMG.	93
2. Persönlicher Anwendungsbereich des § 14 Abs. 3–5.	94
3. Sachlicher Anwendungsbereich des § 14 Abs. 3–5	96
4. Vereinbarkeit der Auskunftsbefugnis mit § 13 Abs. 6 TMG ..	98
5. Gerichtliches Anordnungserfordernis und Kostentragung ...	101
6. Auskunftsbeschränkung auf vorhandene Bestands- und Nutzungsdaten.	102
7. Kein Auskunftsanspruch für Persönlichkeitsrechtsverletzungen	103

8. Keine Eignung der Auskunftsbefugnis zur effektiven Persönlichkeitsrechtsdurchsetzung	104
5. Kapitel Die Anwendbarkeit des § 14 Abs. 3–5 TMG in Ansehung der DSGVO	106
I. Grundsatz: datenschutzrechtlicher Anwendungsvorrang der DSGVO	106
1. Anwendungsvorrang europäischer Verordnungen	106
2. Die DSGVO als vorrangiges datenschutzrechtliches Rege- lungsregime	107
3. Vorrang der DSGVO im Hinblick auf §§ 11 ff. TMG	108
4. Anwendungsvorrang der DSGVO im Kollisionsfall	109
5. Kollisionsfall zwischen § 14 Abs. 3–5 TMG und der DSGVO	110
a) Mit § 14 Abs. 3–5 TMG vergleichbare Regelungen der DSGVO	110
b) Kollision zwischen § 14 Abs. 3–5 TMG und Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. f) DSGVO	111
c) Kollision zwischen § 14 Abs. 3–5 TMG und Art. 6 Abs. 4 DSGVO	111
d) Kollision zwischen § 14 Abs. 3–5 TMG und Art. 15 DSGVO	112
e) Kollision des § 14 Abs. 3–5 TMG mit den Vorgaben der DSGVO	113
II. Ausnahme: fortgeltende Anwendbarkeit des § 14 Abs. 3–5 TMG	114
1. Verordnungskonforme Auslegung	114
a) Grundsatz verordnungskonformer Auslegung nationalen Rechts	114
b) Verordnungskonforme Auslegung mit Blick auf die DSGVO	115
c) Keine Möglichkeit verordnungskonformer Auslegung des § 14 Abs. 3–5 TMG	116
2. Beibehaltung der Auskunftsbefugnis über Art. 95 DSGVO ..	118
a) Funktion des Art. 95 DSGVO	119
b) Voraussetzungen des Anwendungsvorrang	119
aa) Öffentlich zugängliche elektronische Kommunika- tionsdienste	120
bb) Bereitstellung öffentlich zugänglicher elektroni- scher Kommunikationsdienste	121
cc) Verpflichtung in Umsetzung der E-Privacy-RL.	122
(1) Die Positionsbestimmung der Datenschutz- konferenz zur Anwendbarkeit des TMG.	123

(2) Die EuGH-Vorlage des BGH zur Cookie-Einwilligung	124
c) Keine Umsetzung der E-Privacy-RL durch § 14 Abs. 3–5 TMG	125
3. Einschlägigkeit einer Öffnungsklausel der DSGVO	126
a) Anwendung des § 14 Abs. 3 TMG in Verbindung mit Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. c), Abs. 3 S. 1 lit. b) DSGVO	127
aa) Rechtliche Verpflichtung der verantwortlichen Person zur Datenverarbeitung	128
bb) Anforderungen an die Zwecksetzung	129
cc) Verfolgung eines im öffentlichen Interesse liegenden Ziels.	129
(1) Beurteilungskriterien für das Vorliegen eines im öffentlichen Interesse liegenden Ziels	130
(2) Kein öffentliches Ziel des § 14 Abs. 3–5 TMG	132
dd) Keine Anwendbarkeit des § 14 Abs. 3 TMG in Verbindung mit Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. c), Abs. 3 S. 1 lit. b) DSGVO	134
b) Beibehaltung der Auskunftsbefugnis über Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. c), Abs. 2, Abs. 3 S. 1 lit. b) DSGVO	134
aa) Systematik und Konzeption des Art. 6 Abs. 2, Abs. 3 S. 1 lit. b) DSGVO	134
bb) Gesetzgebungshistorie	137
cc) Anforderungen der Öffnungsklausel an mitgliedstaatliche Vorschriften	138
dd) Schlussfolgerungen für die Auskunftsbefugnis nach § 14 Abs. 3–5 TMG	140
c) Beibehaltung der Auskunftsbefugnis über Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. f) DSGVO	141
d) Beibehaltung der Auskunftsbefugnis über Art. 6 Abs. 4 DSGVO	143
e) Beibehaltung der Auskunftsbefugnis über Art. 23 DSGVO	149
f) Beibehaltung der Auskunftsbefugnis über Art. 85 DSGVO	151
aa) Zweck und Regelungssystematik des Art. 85 DSGVO	152
bb) Anwendungsbereich des Medienprivilegs.	156
cc) Keine journalistischen Zwecken dienende Datenverarbeitung in Social-Media-Beiträgen	161

dd)	Schlussfolgerungen für die Auskunftsbefugnis nach § 14 Abs. 3–5 TMG	163
g)	Keine einschlägige Öffnungsklausel zur Beibehaltung des § 14 Abs. 3–5 TMG	163
4.	Keine einschlägige Ausnahme zur Beibehaltung des § 14 Abs. 3–5 TMG	164
III.	Kein Auskunftsanspruch für Persönlichkeitsrechtsverletzungen im Internet de lege lata	164
6.	Kapitel Rechtmäßigkeit der mit einem Auskunftsanspruch einhergehenden Datenverarbeitung auf der Grundlage der DSGVO	167
I.	Allgemeine Datenverarbeitungsgrundsätze der DSGVO	168
II.	Rechtmäßigkeit der Datenübermittlung durch die Portalbetreiber*innen nach der DSGVO	170
1.	Rechtmäßigkeit der Datenübermittlung nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. b) DSGVO	171
2.	Rechtmäßigkeit der Datenübermittlung nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. c) DSGVO	172
3.	Rechtmäßigkeit der Datenübermittlung nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. f) DSGVO	173
a)	Berechtigte Interessen der Portalbetreiber*innen sowie der in ihrem Persönlichkeitsrecht verletzten Personen ...	175
b)	Erforderlichkeit der Datenübermittlung zur Wahrung der berechtigten Interessen	176
c)	Keine überwiegenden Interessen, Grundrechte und Grundfreiheiten der sich äussernden Person.	178
d)	Rechtmäßigkeit der Datenübermittlung.	182
III.	Rechtmäßigkeit der zweckändernden Datenverarbeitung durch die Portalbetreiber*innen.	182
1.	Rechtmäßigkeit der Zweckänderung gem. § 24 Abs. 1 Nr. 2 BDSG n. F.	183
a)	Regelungscharakter und Anwendungsbereich des § 24 Abs. 1 Nr. 2 BDSG n. F.	183
b)	Vereinbarkeit des § 24 Abs. 1 Nr. 2 BDSG n. F. mit der DSGVO	185
c)	Kein Rückgriff auf § 24 Abs. 1 Nr. 2 BDSG n. F.	188
2.	Rechtmäßigkeit der Zweckänderung nach Art. 6 Abs. 4 DSGVO	188
a)	Alternativlösung der zweckändernden Datenverarbeitung	188
b)	Kumulativlösung der zweckändernden Datenverarbeitung	189

c) Vereinbarkeit der Verarbeitungszwecke nach Art. 6 Abs. 4 DSGVO	191
aa) Kompatibilitätskriterien des Art. 6 Abs. 4 DSGVO ..	192
bb) Zweckkompatibilität der Datenübermittlung durch die Portalbetreiber*innen.	194
d) Rechtmäßigkeit der zweckändernden Datenübermittlung durch die Portalbetreiber*innen	196
IV. Rechtmäßigkeit der Datenerhebung durch die betroffene Person	196
1. Anwendbarkeit der DSGVO auf die Datenerhebung	197
2. Rechtmäßigkeit der Datenerhebung nach Art. 6 Abs. 1 DSGVO	198
a) Rechtmäßigkeit der Datenerhebung nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. a) bis c) DSGVO	198
b) Rechtmäßigkeit der Datenerhebung nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. f) DSGVO	200
c) Rechtmäßigkeit der Datenerhebung	202
V. Kein Widerspruchsrecht der sich äußernden Person nach Art. 21 Abs. 1 DSGVO	203
VI. Legitimierung des Auskunftsprozesses durch die DSGVO	204

Dritter Teil

Der persönlichkeitsrechtliche Auskunftsanspruch im Zeitalter von NetzDG und DSGVO de lege ferenda

7. Kapitel Erlass eines nationalen Auskunftsanspruchs	205
I. Notwendigkeit des Erlasses eines nationalen persönlichkeitsrechtlichen Auskunftsanspruchs	205
1. Alternative Möglichkeiten zur Legitimierung der Datenübermittlung	205
2. Rückgriff auf die Generalklausel in § 242 BGB	206
a) Verdrängung des § 242 BGB durch die DSGVO	207
b) Eignung und Erkennbarkeit des § 242 BGB	208
c) Keine hinreichende Rechtsgrundlage in Ansehung grundrechtlicher Schutzpflichten.	208
aa) Verfassungsrechtliche Anforderungen im Hinblick auf die Grundrechte der um Auskunft ersuchenden Person	209
bb) Verfassungsrechtliche Anforderungen im Hinblick auf die Grundrechte der von der Datenauskunft betroffenen Person	213
d) Kein hinreichender Rechtsschutz durch § 242 BGB i. V.m. Art. 6 Abs. 1 S. 1, lit. f), Abs. 4 DSGVO	215

3. Keine alternativen Datenübermittlungsmöglichkeiten und Anspruchsgrundlagen	216
II. Möglichkeit des Erlasses eines nationalen persönlichkeits- rechtlichen Auskunftsanspruchs	216
1. Verhältnis von Datenschutz- und Äußerungsrecht	217
2. Keine einschlägige Öffnungsklausel innerhalb der DSGVO	219
3. Nationale Ergänzung der DSGVO in Wahrnehmung einer ungeschriebenen Öffnungsklausel.	222
4. Nationale Ergänzungsbefugnis der DSGVO im Hinblick auf einen persönlichkeitsrechtlichen Auskunftsanspruch	224
5. Keine Bedenken im Hinblick auf die E-Privacy-RL	226
6. Keine Bedenken im Hinblick auf die E-Commerce-RL	228
III. Normierung eines nationalen Auskunftsanspruchs für Persön- lichkeitsrechtsverletzungen im Internet.	234
1. Gesetzgebungskompetenz für den Erlass eines persönlich- keitsrechtlichen Auskunftsanspruchs	234
2. Ausgestaltung des persönlichkeitsrechtlichen Auskunftsan- spruchs.	237
a) Anforderungen an die Vereinbarkeit mit Unionsrecht.	237
b) (Grund-)gesetzliche Anforderungen	239
aa) Grundrechtliche Anforderungen	239
bb) Vereinbarkeit mit § 13 Abs. 6 TMG	241
c) Anspruchsadressat*innen und Anspruchsumfang	242
aa) Technische Hintergründe der Online- Identifizierung	243
(1) Internet-Protokolle	243
(2) Akteur*innen im Internet	244
(3) IP-Adressen.	245
(4) Anonymisierungsmöglichkeiten.	249
bb) Identifizierungsmöglichkeiten der Portalbetreiber*innen.	252
(1) Identifizierungsmöglichkeiten der Portalbetreiber*innen de lege lata	252
(2) Identifizierungsmöglichkeiten der Portalbetreiber*innen de lege ferenda	254
cc) Identifizierungsmöglichkeiten der Zugangsanbieter*innen	257
(1) Identifizierungsmöglichkeiten der Zugangsanbieter*innen de lege lata	257
(2) Identifizierungsmöglichkeiten der Zugangsanbieter*innen de lege ferenda	262

dd) Anforderungen an einen effektiven Auskunftsan- spruch.	263
ee) Möglichkeit der Inanspruchnahme der Portalbetreiber*innen und Zugangsanbieter*innen ..	264
d) Anspruchsvoraussetzungen und -modalitäten	266
aa) Anspruchsvoraussetzungen	267
(1) Strenge Anforderungen	267
(2) Anspruchsausnahmen	268
(3) Rechtsvergleichende Betrachtung	269
(4) Abwägungserfordernis	271
bb) Anspruchsmodalitäten	273
(1) Orientierung an § 101 UrhG	273
(2) Richter*innenvorbehalt	275
(3) Darlegungs- und Beweislastverteilung	276
(4) Test- und Vorbehaltsmechanismen	277
3. Anspruchsdurchsetzung	277
a) Internationale Zuständigkeit und anwendbares Recht. ...	277
b) Zustellungsschwierigkeiten	279
IV. Abhängigkeit der Ausgestaltung von den widerstreitenden Grundrechten	280

8. Kapitel Widerstreitende Grundrechte im

Auskunftsverhältnis	282
I. Relevanz nationaler Grundrechte im Anwendungskontext der DSGVO	282
1. Rechtslage vor Inkrafttreten der Europäischen Grund- rechtecharta	283
2. Rechtslage seit Inkrafttreten der Europäischen Grund- rechtecharta	284
3. Relevanz nationaler Grundrechte in Ansehung der Europäischen Grundrechtecharta	287
4. Relevanz nationaler Grundrechte in Ansehung der neueren Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	288
II. Grundrechtlich geschützte Interessen im Auskunftsverhältnis ..	291
1. Grundrechtlich geschützte Interessen der in ihrem Persön- lichkeitsrecht betroffenen Person	292
a) Neuartige Gefährdungen für das allgemeine Persönlich- keitsrecht im Internet	292
b) Beeinträchtigung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	293
aa) Beeinträchtigung des informationellen Selbstbe- stimmungsrechts	295
bb) Beeinträchtigung des Rechts auf Selbstdarstellung ..	296

cc)	Beeinträchtigung des Ehrschutzes	297
dd)	Betroffene Interessen in Ansehung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	298
c)	Beeinträchtigung der Gewährleistungen der EMRK und der GRCh.	298
d)	Zivilrechtlicher Persönlichkeitsschutz.	300
2.	Grundrechtlich geschützte Interessen der sich äußernden Person	301
a)	Beeinträchtigung des informationellen Selbstbestim- mungsrechts.	302
b)	Beeinträchtigung des Fernmeldegeheimnisses	304
c)	Beeinträchtigung der (anonymen) Meinungsäußerungs- freiheit	308
aa)	Gefahren und Risiken anonymer Online-Äußerun- gen	308
bb)	Schutzbedürftigkeit anonymer Äußerungsformen. . .	310
cc)	Schutz anonymer Äußerungen durch die Mei- nungsfreiheit	311
(1)	Grundrechtlicher Schutz der Meinungsfreiheit.	311
(2)	Grundrechtlicher Schutz anonymer Äußerun- gen durch die Meinungsfreiheit	315
(a)	Grammatikalische Auslegung	315
(b)	Systematische Auslegung.	316
(c)	Historische Auslegung.	318
(d)	Teleologische Auslegung	320
(3)	Grundrechtlicher Schutz anonymer Äußerun- gen durch Äußerungsrechte	325
dd)	(Grund-)Recht auf Anonymität	326
ee)	Grundrechtsabgrenzung.	332
ff)	Digitales Vermummungsverbot, Registrierungs- pflicht und Auskunftsanspruch	333
d)	Grundrechtskonkurrenz	335
III.	Abwägung der widerstreitenden Interessen im Äußerungsver- hältnis.	336
1.	Abwägungsgrundsätze und -leitlinien.	337
a)	Grundsatz der Interessenabwägung im Einzelfall	337
b)	Abwägungskriterien in Ansehung von Tatsachenbe- hauptungen	338
c)	Abwägungskriterien in Ansehung von Werturteilen	339
d)	Äußerungen mit Tatsachenbestandteilen und wertenden Aspekten	341

e) Aus der Sphärentheorie resultierende Abwägungsgrundsätze	342
f) Vermutung zugunsten der freien Rede	343
g) Kriterien der Interessenabwägung	345
2. Kritik am mangelnden Ehrschutz in der äußerungsrechtlichen Rechtsprechung	346
a) Gewichtung anonymer Äußerungen	348
b) Berücksichtigung der Besonderheiten der Internetkommunikation	352
3. Stärkere Gewichtung persönlichkeitsrechtlicher Aspekte im Rahmen der Interessenabwägung	355
IV. Grundrechtlich geschützte Interessen der um Auskunft ersuchten Personen	357
1. Beeinträchtigung der Berufsfreiheit	358
2. Beeinträchtigung der Meinungsfreiheit	360
3. Beeinträchtigung der Pressefreiheit	364
4. Grundrechtskonkurrenz	367
V. Schlussfolgerungen für die Ausgestaltung des persönlichkeitsrechtlichen Auskunftsanspruchs	368
1. Verhältnismäßigkeitserwägungen	369
2. Anspruchsumfang und Anspruchsadressat*innen	370
a) Inanspruchnahme der Portalbetreiber*innen und Zugangsanbieter*innen	371
b) Begrenzung des Adressat*innenkreises	375
c) Keine Registrierungs- und Identifizierungspflicht für die Portalbetreiber*innen	376
d) Keine Speicherverpflichtung für die Zugangsanbieter*innen	376
3. Bestimmtheitsanforderungen	377
4. Anforderungen an die zugrunde liegende Persönlichkeitsrechtsverletzung	378
5. Abwägungskriterien und -leitlinien	381
6. Verfahrensrechtliche Anforderungen	383
7. Regelungsstandort	387
9. Kapitel Schluss	388
I. Ausblicke auf die (geplanten) Gesetzesänderungen zur Novellierung des NetzDG	388
1. Das Gesetzes zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Hasskriminalität	388
2. Der Gesetzesentwurf zur Änderung des NetzDG	393
a) Kritik an den Änderungen und Ergänzungen des NetzDG	395

b) Kritik an den Ergänzungen des § 14 TMG	398
c) Kein Auskunftsanspruch zur effektiven Persönlichkeits- rechtsdurchsetzung in § 14 TMG	403
II. Erkenntnisse	405
Nachwort.	413
Literaturverzeichnis	421